

HELMUT MOLL

Katholische deutsche Blutzeugen im Nationalsozialismus*

Papst Johannes Paul II. hat erklärt, dass die Kirche des 20. Jahrhunderts erneut eine Kirche der Märtyrer geworden ist. Deshalb hat er alle Ortskirchen ermahnt, alles dafür zu tun, dass die Erinnerung an deren Zeugnis gewahrt wird und dass dazu alle relevanten Dokumente gesammelt werden. Im folgenden Beitrag werden die Kriterien für ein Martyrium umrissen, welche einst von Papst Benedikt XIV. erlassen worden sind. Darüber hinaus fügt der Autor noch einige besondere Beispiele aus der Zeit des Nationalsozialismus hinzu – vor allem selig- oder heiliggesprochene Personen, aus denen die Hl. Theresa Benedicta vom Kreuz (Edith Stein) besonders hervorsticht. Ihr Beispiel ist für die Kirche von heute wichtig, die unter dem Vorzeichen der universalen Berufung zur Heiligkeit steht. – *Prälat Dr. Helmut Moll*, Professor für Hagiographie an der Gustav-Siewerth-Akademie in Weilheim (Schwarzwald) und Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Veröffentlichungen u. a.: Herausgeber der beiden Bände *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*. 2 Bde., 6. erw. und neu strukturierte Auflage Paderborn 2015 [1999].

1. Der Widerstand gegen die nationalsozialistische Ideologie (1933–45)

Die Machtergreifung des Nationalsozialismus 1933 in Deutschland steht nicht nur für eine unheilvolle Wende in der Geschichte der Deutschen, sondern auch der Geschichte der Kirche in der Mehrzahl der europäischen Staaten. Dem umfassenden Krisenzustand Deutschlands nach dem Versailler Vertrag und der Wirtschaftskrise von 1930 entwachsen, gewann die nationalsozialistische Bewegung nicht nur unaufhaltsam an Zuwachs – sie entwickelte sich auch zu einer eigenständigen Ideologie, die gleichsam Religionsersatz war und einen totalen Besitzanspruch auf die Seele der Menschen erhob.

Es ging dabei nicht nur um die Unterwerfung der Person unter eine gewisse soziopolitische Vision – diese Ideologie hatte vielmehr totalitären Charakter, dessen Ziel es war, das Gewissen zu beherrschen und so gut wie jede abweichende Lebensauffassung zu beseitigen. Der Nationalsozialismus gründete auf einer Rassenlehre, welche allein im Schutz und in der Förderung der angeblich überlegenen Eigenschaften der Individuen der eigenen, nordischen Rasse ihren Auftrag sah.

* Dieser Beitrag wurde aus dem Italienischen übersetzt von Prof. Dr. Hans Christian Schmidbaur.

Es handelte sich demnach um eine Ideologie, deren tragendes philosophisches Modell ein vom Wesen her atheisches war und auf einem biologischen Materialismus gründete, in dem die (eigene) Rasse in Recht und Ethik den höchsten Stellenwert einnahm und die somit wegen ihrer Leugnung Gottes und aller rein spirituellen Werte in einem unüberwindlichen Gegensatz zum christlichen Glauben stand: Mit der Idee des „deutschen Blutes“ stritt man vielmehr für eine vergöttlichte Sichtweise der menschlichen Natur selbst.

Mit außerordentlicher Gründlichkeit und Effizienz wurden unter denselben ideologischen Voraussetzungen und Zielen auch die gesamte staatliche Verwaltung und Gerichtsbarkeit neu aufgebaut, sodass es in der Folge gelang, auch die Masse der deutschen Bevölkerung komplett an sich zu binden und gleichzeitig den Einfluss des Christentums auf ein Minimum zu reduzieren. Durch die geschickte Propaganda der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) und ihre Betrugsmechanismen, durch ein straff organisiertes Schulwesen mit rigorosen Ausbildungsmethoden und beflügelt durch den unbestreitbaren wirtschaftlichen Aufschwung des Landes (nach 1933) gewann diese Ideologie immer mehr Boden in der Bevölkerung.

Natürlich musste der Nationalsozialismus in der praktischen Umsetzung seiner ideologischen Prinzipien immer wieder Wege des Kompromisses einschlagen, um keine Opposition hervorzurufen. Adolf Hitler (1889–1945) selbst kann in diesem Zusammenhang mit seiner Art, bei politischen Äußerungen stets zwischen der offiziellen Neutralität des Staates und einem gar nicht definierten „positiven Christentum“ geschickt hin- und herzuwenden, als ein besonderer Meister der Täuschung angesehen werden. In den Erklärungen, die er direkt für Parteifunktionäre formulierte, zeigte er jedoch sein wahres Gesicht: In Wirklichkeit ging es um einen kontinuierlichen, unterschwelligeren Kampf gegen die Vertreter der Kirche, der mittels taktischer Verschleierung und dem Vorwurf angeblicher politischer Aktivitäten gegen das wirkliche Wohl des Volkes geführt wurde. Das nazistische System hat bis zuletzt und bis zum endgültigen Zusammenbruch seiner Macht an dieser antichristlichen Ausrichtung ohne Unterlass und inneren Wandel festgehalten.

Mit der Enzyklika Papst Pius' XI. (1857–1939) *Mit brennender Sorge* (*Con ardente cura*) vom 14. März 1937 hatte das kirchliche Lehramt die Gefahr, welche vom deutschen Nationalsozialismus ausging, bereits klar vor Augen gestellt. Das Dokument benennt nicht nur die Irrtümer des Nazismus, welche die Dogmen der Kirche und die christliche Moral verletzen, sondern verweist auch auf die zahlreichen Verstöße gegen das Konkordat, welches